



Wolfgang Wiebecke  
... von Werden, Wachsen - und Entwerden ...  
Bilder und Gedichte

Schreib es,  
das Wort,  
das dich brennt.  
Schreib es hinaus  
mit den Wellen:  
Schmerz gebiert die Perle,  
Schicht um Schicht,  
wachsen wird,  
was sich reibt



Sein Selbst zu behüten  
im Strömen und Drängen,  
es nicht zu erschließen  
für fremdes Gestalten  
und nie zu erwachen  
zum eigenen Wesen.

Sein Sein zu erahnen  
im Kämpfen und Ringen,  
stets neu sich zu fassen,  
stets neu zu verbrennen  
das alte Gehaben,  
erhalten – das Werden.





... bleierne Wolken ...  
... Vogelkoloraturen -  
vereinzelt Flocken ...

Weiß, in grauem Dämmern,  
Gezweig, so tief gebeugt...  
wie nah das Nebelweben -  
doch leises Tropfen:  
's will tauen





Steinen begegnen:  
Wortlosem Sein sich öffnen  
und wortlos bleiben.

An Schichten träumen,  
geronnene Geschichte,  
Geschichten lauschen ...

An Steinen wachsen,  
neuen Boden bereiten  
durchs eigne Werden.

Steinen begegnen:  
die wortlosen Gebärden  
dankend bestaunen.





”mit friedlichen und vielfältigen Grüßen”

Diese Erde  
und wir Menschen  
werden nur dann leben,  
wenn der Weg,  
den wir gehen  
ein Weg des Friedens sein wird  
und  
wenn das Ziel  
die Vielfalt bleibt:  
Vielfalt des Lebens,  
Vielfalt der Kulturen,  
Vielfalt innerhalb der Kulturen...

für G. B.



# Grenzen

Grenzen erfahren  
Grenzen überfahren  
Grenzen üben erfahren:  
Grenzen und Wege...

Zonengrenze:  
Ich habe sie noch gesehen,  
einmal,  
daran vorbeigefahren...  
waren dort Türme?  
Tot war das Grün dort...

Grenze des Tagens,  
so selten erfahren,  
und dennoch  
unvergessen:

der flammende Himmel  
am spanischen Hafen! -  
Auch unvergessen  
die Nebel im Tal,  
sacht  
zerreißend.

Grenzgängerisch  
das wahre Gespräch:  
Ringend und tastend,  
dem kurzen Aufleuchten  
danken -  
trauernd gleich wieder  
am Grab des Gedankens:  
fertiger Sarg  
des fertig gedachten:  
Wie lang SO fertig...?





Dem Klang sich öffnen  
weben am Keimen des Jetzt ...  
... vergessen lernen ...





Nagende Fragen ...  
Abgrund und Mond und Wolken -  
Warum ...? - willst leben ...!  
Spielen, hier?!- und erschrecken:  
Immer sein wird dein Lächeln

Für A. W.







Sturzbäche prasseln  
aus dem gescheckten Himmel:  
Dampfende Erde ...

Geraubte Erde  
reißen die Wasser mit sich,  
braun-gelb verströmend

*Braun-grün der Fluss auch -  
Weiße Holunderblüte  
neigt sich darüber ...*

Ernst noch der Himmel  
drohend die düstern Wellen:  
*Muhme Holunder  
neigt sich vor Bruder Wasser,  
neigt sich vor Mutter Erde*







Ein trüber Mittag.  
Hetze - Blech - Stadtrand.  
Ach Du...  
„Eichhörnchen“  
glänzende  
warmbraune  
Septim?  
Lindgrün-samtig  
noch  
Deine Nuss...  
Wer kann Dich halten?...??  
blinder,  
stummer  
Aufprall.  
Zucken  
und Zappeln  
zwischen endlosen Rädern.  
Wo war  
Dein Nest wohl...?





# Frühlingsabend bei Orebić (an der Küste Dalmatiens)

weiße Mondenstrahlen...  
klares Gestirngespenst –  
über knorrigem Piniendüster

weithin  
silbernes Glänzen...

ins ferne und nahe Gezirpe  
(nie nur gehnt, doch – wie traut doch:  
trillern und jubeln und klagend...)  
Nachtigallenklänge...









# Schrei der Salzsäule

Schau dich nicht um  
wenn Feuer vom Himmel fallen  
und die Fluten sich türmen!

Leben wird nur,  
wer schreitet

Schau dich nicht um...!:  
Dein Schrei erlischt im Erstarren

Ihr brennend Ersehnten! –  
und doch nun Verstoßenen  
ins dämmernde Wabern  
von Werden  
und Entwerden ...

Ihr Nah-Gewesenen:  
Aus Urzeiten,  
aus Urfernen,  
in Lichtes-Wollen  
drängtet ihr herzu  
in dieses Werden –  
das nun Verschllossene...

Ihr nun zurücktaumelnden,  
Trauernd:  
Wer ahnt euer Weh?  
Wer trägt euer Weh?  
Wer weist nun Wegsames?







Unser Da-Sein zwischen Gestirnwalten:

welcher Geborene ahnte einst  
sein Beginnen und Enden:

allen war es geliehen,

keinem zu eigen –

zum Verkaufen ist es zerteilt

(und an wie wenige!),

bewertet – und zerrissen!

wir rafften gierig Entwertetes –

und tragen trauernd

Zertrümmertes...

In Äonenschritten  
dem Kommenden entgegen:  
Wer tut's dir gleich?

Mächtig durchweht  
deine verlassene Hülle  
der Geist:

Ernst des Entwerdens -  
und Zukunft-Samen

am Sarg von Ulla Weymann entstanden

wenn Große gehen ...

... sollte ein Schweigen die Welt aufs neue erkräften.

So selten sind die Momente -  
und so oft werden sie verschlafen...

am Sarg von Ulla Weymann entstanden

Die Morgenstille  
Glanz der erstandnen Sonne  
im Herbsteslodern

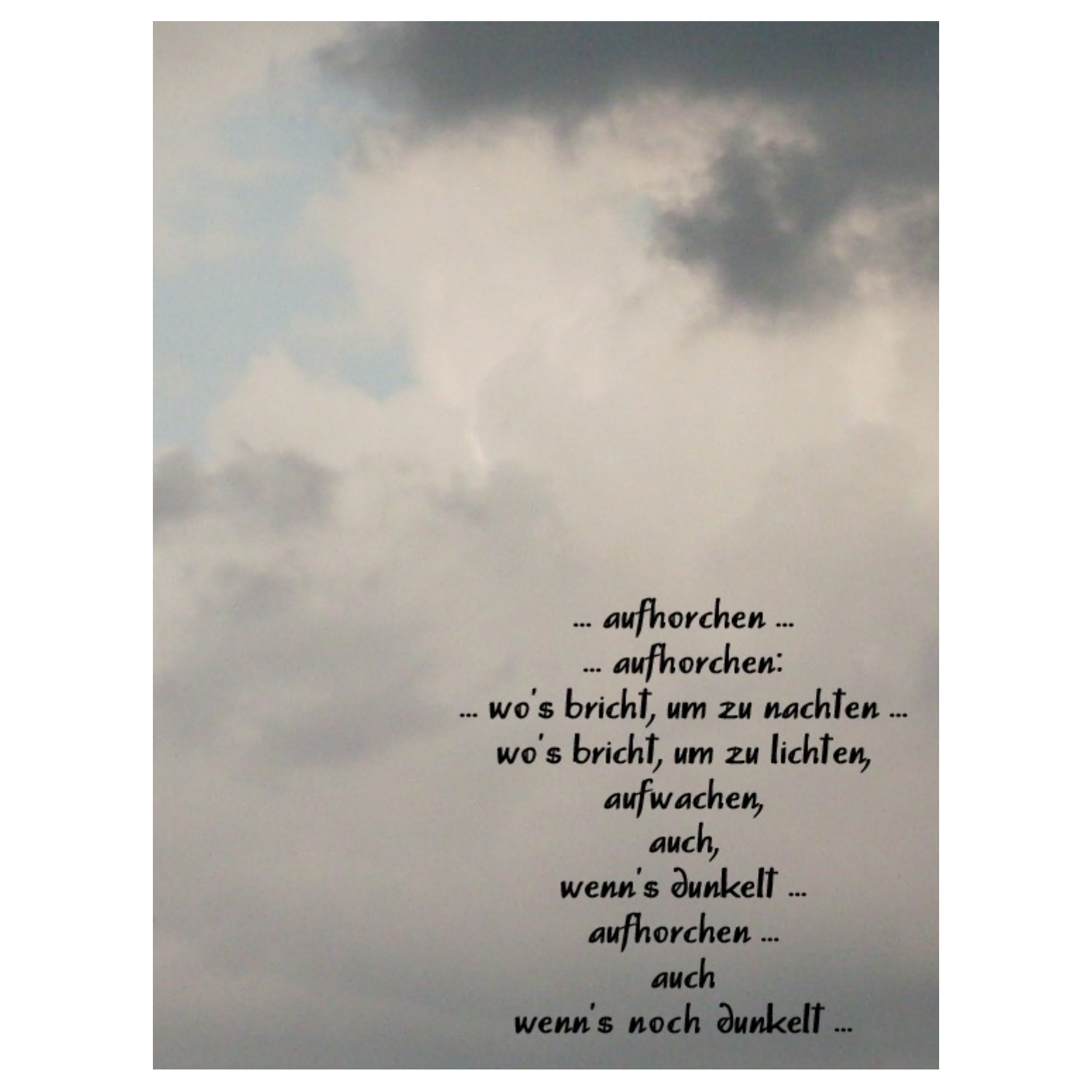


Grausilbern das Wasser,  
grausilbern der wartende Reiher,  
grausilbern die Wolken -  
doch blinkende Tropfen ...









... aufhorchen ...  
... aufhorchen:  
... wo's bricht, um zu nachten ...  
wo's bricht, um zu lichten,  
aufwachen,  
auch,  
wenn's dunkelt ...  
aufhorchen ...  
auch  
wenn's noch dunkelt ...

Licht im Glockentürmchen,  
ein Lichtkreuz jede Laterne,  
unten die fahrenden Lichter,  
das geschäftige Licht...  
und drüber die schwarzen Wolken.





hungernd,  
im stürmischen Dunkel  
nahrhaftem Sein begegnen,  
ruhigem Leuchten...

dankbar innehalten,  
dankbar ergreifen,  
was kräftigend strömt  
in Fülle,  
was leise strömt  
und leuchtet...

beschämt verstummen...

das Ruhen vertiefen,  
das Leuchten im Innern beleben,  
und ... danken lernen ...

für Hartmut Lux



## Advent

Langsam dämmert Weihnacht heran,  
Weihnacht...

Über den grauen Schuttflächen des Alltags  
ersteht ein Sehnen,  
ein Sehnen nach Frieden.

Gedanken,  
namenlose,  
suchen Worte...

Worte  
zu lindern  
den lärmenden Neid.

Worte  
zu lösen  
die erfrorene Form.

Wo sind die Worte?

Worte...

DAS WORT



Wolfgang Wiebecke, 1958 in Wien geboren.

1983 Klavier-Reifeprüfung neben Kompositionsstudium bei Rüdiger Seitz

Seit der Schulzeit kontinuierlich mit Dichtung beschäftigt

1986 Begegnung mit "Ein Weg zur Erweiterung des Tonerlebens" von Heiner Ruland

1989 Promotion (Botanik)

Seit 1990 in Deutschland Praktikum bei Georg Wilhelm und Pauline Schmidt

Seit 1993 in Wuppertal

Seit 1995/1997 mit Franziska Wiebecke, geb. Trantow verheiratet

Seit Beginn der 1990er-Jahre Freundschaft mit Ulla Weymann und durch sie insbesondere auch mit Sigrid Nordmar-Bellebaum und Hartmut Lux.

Auf Anregung von S. Nordmar-Bellebaum entstanden erste Kulturhefte mit eigenen Bildern, Gedichten und z. T. auch Texten, die als Typoskript-Broschüren verbreitet wurden:

Das Triglavlied 2007 ff. (Epos; mehrere Ausgaben; nach der slowenischen Sage des Zlatorog)

Wo sind die Worte 2009

Der Schrei der Salzsäule 2009

... aufhorchen ... 2009

Dämmern -- und Antwort 2010

Grenzen ... 2010

Ein Märchen von der Königstochter 2010 (Märchen zur Problematik der Gentechnik)

Märchen vom heiligen Berg 2010 (Märchen zur Problematik von MONSANTO)

Seit 2006 Entwicklung eigener ttf-Schriftenarten: **Rrune**, **PaLoWi**-Schriften (nach Schriftzeichen von Werner Lochner), **ww\_hosch**, **ww\_draht**-Schriften, **ww\_cubes**, **ww\_fawe** und **ww=draht**-Schriften. Letztere sind vor allem für astronomisch-astrologische Zwecke angelegt.



Bilder, Gedichte und Schriftarten: Wolfgang Wiebecke

Bilder + Gedichte (CC) unter Creative Commons Lizenz, <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>

Schriftarten unter Open Fonts Lizenz OFL <http://scripts.sil.org/OFL>



## Wachsen, Werden - und Entwerden

fruchtbares Dämmern  
unter'm treibenden Grün,  
knospendes oben,  
knospendes auch unten ...

stetes Fließen  
gewunden,

sich teilend  
und wieder verbindend,  
sanft glänzende Wellen

gebrochener Riese,  
sterbend -  
und doch wieder sich öffnend  
neuem Leben,  
neuem Wachsen und Werden ...